

Seine Freunde waren darüber sehr erboht und versprachen, am folgenden Tage mit dem Kaiser zu reden. Ihnen sagte der Kaiser, er habe dem Landgrafen nur versprochen, daß derselbe nicht „zu ewigem Gefängnis“ verurteilt werden solle. Als die beiden Kurfürsten am folgenden Tage nochmals für den Gefangenen baten, drohte der Kaiser, denselben nach Spanien abzuführen, falls sie ihre Bitte wiederholen würden. Wohin nun der Kaiser zog, mußten ihn die Gefangenen begleiten; Philipp mußte die lästigsten Beschränkungen von seinen Hütern erdulden.

d. Der Augsburger Religionsfriede. So war der schmalkaldische Bund vernichtet. Böhmen und die Lausitz wurden unterworfen und gezüchtigt; nur Niederdeutschland, insbesondere die niedersächsischen Städte Bremen, Braunschweig, Magdeburg und Hamburg, widerstanden noch. Karl ging nach Augsburg und ließ daselbst durch Geistliche beider Kirchen eine einstweilige Glaubensvorschrift, das Augsburger Interim, aufstellen. (1548.) Dasselbe war für die Protestanten ungünstig, denn es ließ ihnen wenig mehr als Priesterehe, Laienkelch und die eingezogenen Kirchengüter. Viele weigerten sich, dasselbe anzunehmen, auch Moriz machte schriftliche Einwendungen. Die süddeutschen Städte ließen sich durch die Gegenwart des Kaisers einschüchtern und fügten sich dem Interim; ihre Geistlichen aber blieben fest, und gegen 400 derselben mußten deshalb mit Weib und Kind ins Elend wandern. In Norddeutschland aber widerstanden alle Städte; Bremen und Magdeburg widersetzten sich mit bewaffneter Hand. Der Kaiser hatte letztere Stadt in schmalkaldischen Kriegen nicht bezwungen; er erklärte sie in die Acht und übertrug Moriz und Joachim II. die Ausführung derselben. Moriz war ergrimmt über die schimpfliche Gefangennahme seines Schwiegervaters. Philipp war nämlich, als er in die Niederlande zu entfliehen versucht hatte, in strenge Haft nach Mecheln (südlich von Antwerpen) gesetzt. Den Bitten Morizens gegenüber blieb der Kaiser unzugänglich; das schmerzte Moriz, auch bereute er seinen Abfall vom Glauben. So wurde der frühere Freund des Kaisers jetzt dessen Feind. Moriz zog die Belagerung Magdeburgs absichtlich in die Länge und schloß einen Bund mit dem Söldnerführer Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach. Als zu derselben Zeit König Heinrich II. von Frankreich Karl den Krieg erklärte, zog Moriz auch diesen in den Bund; durch Frankreichs Geld und Unterhandlungskunst kam im Stillen ein gefährliches Bündnis gegen Karl zustande. Von den deutschen Fürsten gehörten außer Albrecht noch Johann von Küstrin, sowie Philipps Sohn, Wilhelm von Hessen, und ein Herzog von Mecklenburg zu den Verbündeten. Leider gestatteten diese Fürsten dem französischen König die Besetzung der deutschen Städte Cambrai, Mez, Toul und Verdun, deren Bewohner französisch redeten.

Moriz hatte seine Bündnisse mit so bewunderungswürdiger Vorsicht abgeschlossen, daß weder seine eigenen Räte, noch der Kaiser etwas davon gemerkt hatten. Als Magdeburg sich unter günstigen Bedingungen ergab, behielt er sein Heer zusammen und führte es nach Süddeutschland. Die geistlichen Kurfürsten schrieben dem Kaiser vom Konzil zu Trient aus ihren Verdacht; er aber erwiderte ihnen, sie sollten sich nicht durch